

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
Durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf. von der Post abgeholt vierteljährlich M. 1.60, durch die Postboten ins Haus gebracht M. 1.92. — Erscheint täglich ausserl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.
Telefon Nr. 92

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte
Organ der Zentrumspartei

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Anzeigenpreis:
Für Einzeile die Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Anzeigen 15 Pf. Reklamen kosten pro Zeile 60 Pf. Bei Wiederholungen entsprechende Rabatte. Bei Klage, Erhebung, Konturufen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Annahmefrist von Anzeigen 4 Uhr nachm.

Nr. 293

Freitag, 17. November 1911.

40. Jahrgang

Die Bedeutung der kath. Gesellenvereine

für das gewerbliche Unterrichtswesen.

Die jüngst veröffentlichte Verbandsstatistik der katholischen Gesellenvereine enthält u. a. eine Reihe von Angaben, aus denen hervorgeht, welchen Umfang die Unterrichtstätigkeit in den letzten Jahren genommen hat und welche bedeutsamen Faktoren sie auch heute noch innerhalb unseres so vielseitig entwickelten gewerblichen Unterrichtswesens bildet. Ziel des hier erteilten Unterrichts ist die Meisterprüfung, auf die ein systematisch angebaute Lehrgang in drei Stufen vorbereitet:

1. Allgemeiner Unterricht in den Elementarfächern als Grundlage. Im Jahre 1910 wurden 875 solcher Kurse gegeben, und zwar 164 im Rechnen, 213 im Deutschen und in der gewerblichen Korrespondenz, 228 in der Buchführung und Buchschreibe, 60 im Zeichnen, 33 in Kalkulation, 95 in sonstigen Fächern. Teilnehmerzahl: 13.815.

2. Fachunterricht, theoretisch und praktisch in freien Kursen und 276 besonderen gewerblichen Fachabteilungen größerer Vereine mit 6240 Teilnehmern.

3. Vorbereitungskurse auf die Meisterprüfung in 81 Vereinen. Die Prüfung legten im Jahre 1910 1187 Mitglieder mit Erfolg ab, gegen 680 im Jahre 1908.

Angelehnt des Aufschwunges, den in den letzten Jahren — dank der zielbewußten Arbeit der Handwerkskammern, der Staatsregierung und vieler Kommunen — das gewerbliche Unterrichtswesen genommen hat, könnte man die Frage stellen, ob und inwiefern daneben auch dem in Gesellenvereinen erteilten Unterrichte noch Bedeutung und Berechtigung zukerkennen ist. Demgegenüber sei zunächst darauf hingewiesen, daß unter öffentlicher Fortbildungsunterricht vorläufig noch fast ausschließlich das Lehrlingsalter im Auge hat, während für den Durchschnitt der Handwerksgehilfen verhältnismäßig viel weniger ge-

sehen ist. Aber auch abgesehen davon berücksichtigt man, um die Unterrichtstätigkeit der Gesellenvereine richtig zu würdigen, wie viele mittlere und kleinere Orte weder jetzt noch später in der Lage sein werden, den Handwerksgehilfen eine spezielle Ausbildungsgelegenheit zu bieten, diese also nach wie vor auf den Weg privater Weiterbildung verweisen müssen, eine solche bietet aber in hundert von Fällen einzig und allein der am Orte bestehende Gesellenverein. Man berücksichtigt ferner, daß der Besuch von Fachkursen und größeren Fachkursen (Tageskursen) der großen Mehrheit der Handwerksgehilfen schon aus finanziellen Gründen verweigert bleibt, weil sie eben auf ihren Lohn angewiesen sind, ja oft genug noch betagte Eltern davon unterhalten müssen. Weiter: daß selbst auf der Wandererschaft die meisten Gesellen durch die Kürze ihres Aufenthaltes und der Unsicherheit des Arbeitsverhältnisses von der Beteiligung an längeren Unterrichtskursen abgehalten werden.

Das wichtigste Argument aber für die Notwendigkeit besonderer Unterrichtskurse im Gesellenverein ergibt ein Blick auf den hier gebotenen Unterrichtsstoff. Das Volksschulwissen ist es, das nach dem einstimmigen Urteile aller Sachkenner auch beim Handwerksgehilfen — besonders, wenn ihm nach der Schulzeit überhaupt kein Unterricht mehr zuteil geworden ist — dringend der Auffrischung und Ergänzung bedarf. Ist genug muß hier geradezu von Grund aus wieder aufgebaut werden, eben von einer erfolgreichen Teilnahme an höheren Ausbildungskursen, Buchführung, Kalkulation usw. oder gar von einer Vorbereitung auf die Meisterprüfung die Rede sein kann. Diesem Bedürfnisse kommt der Gesellenverein entgegen mit seinen zahlreichen Elementarkursen, die keine Fachschule für Handwerksgehilfen in ähnlicher Weise in ihren Lehrplan aufnehmen kann. Der starke Besuch dieses Unterrichts aber ist der beste Beweis dafür, daß die Gesellen selbst ihn als eine Wohltat empfinden.

Endlich sollte auch das psychologische Moment nicht übersehen werden, das dem Gesellenverein die Errichtung eines erfolgreichen Fortbildungsunterrichtes besonders erleichtert. Hier wäre kurz zu nennen: sein Einfluß auf die Mitglieder und umgekehrt das Vertrauen der Mitglieder auf ihren Präses u. Vorstand; die opferwillige Unterstützung, die der Gesellenverein von jeder bei der Lehrerschaft gefunden hat; das vertraute Verhältnis der Kinder zu ihrem Lehrer im Verein, das, wie kaum je anderswo, einen individuellen Unterricht ermöglicht; endlich die Möglichkeit, den Unterricht ohne größere Nebenkosten im Vereinslokale in passenden und den Gesellen längst bekannt gewordenen Räumen erteilen zu können.

Aus all diesen Gründen wird die Unterrichtstätigkeit des Gesellenvereins auch weiterhin in ihrer Art unentbehrlich und unerlässlich bleiben. Nicht als Konkurrenz, sondern als wertvolle Ergänzung der Fachschulen will sie gerade den Bedürfnissen derjenigen entgegenkommen, die sonst schwerlich je die Wohltat eines geregelten Fortbildungs- und Fachunterrichts genießen würden.

Deutscher Reichstag

* Berlin, 15. Nov.

Den Reichstag beschäftigte heute das **Schiffahrtsabgabengesetz** in erster Beratung. Von der gewaltigen Opposition, die der Gedanke der Einführung der Schiffahrtsabgaben einst in den Bundesregierungen und in den weiten Kreisen des Volkes hervorgerufen hat, war bei der heutigen Verhandlung wenig mehr zu merken. Das Verdict, diesen Wandel, soweit das Volk in Betracht kommt, herbeigeführt zu haben, gebührt der Kommission, die die Vorlage nach verschiedenen Richtungen hin derart verbessert hat, daß mancher Abgeordnete, der sich noch bei der ersten Lesung der Vorlage als ihr Gegner bezeichnen mußte, nunmehr in die Lage versetzt ist, dem Gesetz zustimmen zu können.

Zu den Verbesserungen, die die Kommission vorgenommen hat, gehört u. a. auch die Erweiterung des Interessengebietes der Strombauverbände, die Aufnahme der Fortführung

der Regulierung des Oberrheins von Straßburg bis nach Konstanz in das obligatorische Bauprogramm und die dadurch herbeigeführte Erweiterung des Aktionsradius für Handel und Gewerbe, die Bestimmung, daß die Einnahmen aus den Schiffahrtsabgaben nur der Schiffahrt selbst wieder zugute kommen, und nicht zur Unterhaltung bereits bestehender Anlagen benutzt werden dürfen, die Schaffung der Möglichkeit, daß große Flußstrecken, die in dem gegenwärtigen Bauprogramm nicht aufgenommen sind, ihre Regulierung unter erleichterten Bedingungen selbst vornehmen können, die billigen Tarife für Kohlen und Erze, und die Abgabefreiheit für kleinere Schiffe. Diese Aufstellung der von der Kommission geschaffenen Verbesserungen läßt schon die intensive und praktische Arbeit der Kommission erkennen. Zugleich aber läßt sie erkennen, daß die verbündeten Regierungen im Interesse des Zustandekommens der Vorlage ein weites Entgegenkommen an den Reichstag bekundet haben. Daraus erklärt sich ihre Abschnung, noch weitere Zugeständnisse zu machen. Unter diesem Gesichtspunkte sind die im Reichstage zur zweiten Beratung der Vorlage gestellten Anträge zu bewerten. Man würde Gefahr laufen, daß an Anträgen die Vorlage scheiterte und deshalb haben alle Parteien, denen am Zustandekommen der Vorlage etwas liegt, erklärt, daß die Aufnahme neuer Bestimmungen in den Gesetzentwurf von ihnen nicht akzeptiert würde.

Die Stellung der einzelnen Parteien läßt sich kurz dahin auf Grund der heutigen Verhandlung präzisieren, daß die Rechte, Zentrum und Nationalliberalen — es sprachen für diese Parteien Kreth, Zenter und Hausmann — unter der Voraussetzung, daß im wesentlichen die Kommissionsbeschlässe angenommen werden, in ihrer überwiegenden Mehrheit für die Vorlage stimmen.

Einen durchaus ablehnenden Standpunkt nahm die Volkspartei und deren Vertreter Gothein ein.

Die Sozialdemokraten, die ebenfalls zu den Gegnern der Vorlage gehören, haben verschiedene Anträge gestellt, die Dr. David begründete.

Die Regierung griff einige Male in die Debatte ein. So der württembergische Staatssekretär Dr. von Fischel, um der Auffassung entgegenzutreten, als ob Württemberg noch ein Gegner der Vorlage sei, bezw. sich von Preußen habe einschieben lassen.

Ein Taler.

Kriminal-Roman von Adolph Stedtfuß.

48 (Nachdruck verboten.)

XVII.

Es war schon ziemlich spät in der Nacht, als Fritz Stern in das Zimmer des Polizeirats, der ihn längst schlafend erwartete, trat. „Wie gehts dem alten Herrn?“ fragte der Polizeirat besorgt. „Wäre trostlos, wenn der Schreck für ihn gefährliche Folgen hätte.“ „Beruhigen Sie sich, ich hoffe das Beste!“ erwiderte Fritz Stern. „Mein Oheim schläft, Elwine wacht bei ihm. Der Anfall ist glücklich vorübergegangen und vorläufig wenigstens nichts zu befürchten. Jetzt aber, verehrter Freund, erzählen Sie mir. Ich brenne vor Neugierde, was erfahren, welche Gründe Sie veranlaßt haben, Ihre Ansicht zu ändern. Vor einigen Stunden noch weigerten Sie sich, gegen den Grafen einzuschreiten, und jetzt haben Sie ihn richtungslos verhaftet. Sie müssen seiner Schuld sicher sein, sonst würden Sie einen solchen Schritt nicht getan haben.“

Der Polizeirat lehnte sich recht behaglich in den weichen Rehfessel zurück, er legte die Hände über den Bauch und erzählte in selbstsam abgebrochener Rede:

Unmittelbar vom Bahnhof hatte er sich zum Untersuchungsrichter in P. begeben, diesem den Taler als neuen Beweis gegen Wildmichel gezeigt und sich darauf erboten, den Gefangenen noch einmal zu verhören. Die Erlaubnis mußte ihm, dem höchsten Befehl gemäß, gewährt werden, er ließ sich den Gefangenen nicht vorführen, sondern zog es vor, ihn im Gefängnis zu besuchen.

Er und den Wildmichel so verstoßt wie immer; hartnäckig weigerte jener sich, auf die freundlichen Fragen zu antworten. „Man

glaubt mir doch nichts!“ erwiderte er mürrisch auf alle Mahnungen, ein offenes Geständnis abzulegen. — Da rief dem Polizeirat der Geduld, er nahm zu dem letzten Mittel, der Überraschung, welches er sich vorbehalten hatte, seine Zuflucht. „Kennst du diesen Taler Wildmichel?“ fragte er, ihm das Geldstück plötzlich zeigend.

Wildmichel schaute mit unversehlem Erstaunen den Taler an. „Wahrhaftig!“ sagte er, „den Taler kenne ich, den hat mir der Baron aus der Hand geschossen und ihn dann in die Geldbörse gesteckt.“

„Welche du ihm mit der Brieftasche geraubt hast.“

„Nein, das ist nicht wahr, er hatte keine Börse mehr, als“ — Er unterbrach sich plötzlich, er fühlte, daß er zu viel gesagt, sich verfahren hatte, und verwirrt schlug er die Augen vor dem forschenden Blick nieder, den der Polizeirat auf ihn, jede Miene scharf beobachtend, richtete.

Wildmichels Antwort bot dem erfahrenen Kriminalisten ein neues Rätsel; sie war einem augenblicklichen Impuls entsprossen, dem Gefangenen durch Überraschung abgewonnen und deshalb von besonderem Wert. Ihre Wahrhaftigkeit ließ sich nicht bezweifeln. — Um so merkwürdiger aber erschien sie dem Polizeirat, denn sie bewies ihm, daß Wildmichel die Börse nicht geraubt hatte — dann hätte er aber seiner Frau auch nicht den Taler geben können, dann war dieser auf andere Wege in Gretens Hand gekommen, und der Verdacht, daß Grete die Fehlerin der gestohlenen Sachen sei, fiel in sich selbst zusammen. — Die Schlussfolgerung schloß dem Polizeirat ein Gefühl großer Beiriedigung ein; — der Gedanke, daß ihn sein Vertrauen auf die Ehrlichkeit der Frau nicht betrogen hatte, machte

ihn ganz glücklich. Zwar sah er die Erfüllung seiner Aufgabe, die ihn nach P. geführt hatte, jetzt wieder in weite Ferne gerückt, denn Wildmichel konnte ihm über den Taler keine Auskunft geben und es bedurfte vielleicht noch langer mühseliger Nachforschungen bei Grete, um zu erfahren, aus welcher Hand sie das Geldstück empfangen habe, wenn dies überhaupt zu erfahren war, — aber ein Ziel hatte er doch erreicht, den Wildmichel zu einer Antwort zu bewegen und er beschloß, mit Hilfe dieses Talers weiter nachzuforschen.

„Du hast dich verraten, Michel!“ erwiderte er ruhig, „du hast zu viel und zu wenig gesagt. — Sieh, ich glaube dir, daß du den Baron nicht ermordet hast. Ein anderer hat es getan und Börse und Brieftasche geraubt, dir aber die Nachlese gelassen. Du schaffest dir durch deine Verstocktheit nur. Du machst dich selbst unglücklich, denn die Richter werden dich verurteilen als Raubmörder; aber nicht nur dich, sondern auch dein armes, unglückliches Weib treibst du ins Verderben. Sie hat den Taler, den du gegeben, dem Hausierer Jakob Lebermann für eine wollene Decke gezahlt, auf ihr ruht nun der Verdacht, daß sie ihn von dir empfangen habe, daß sie die Fehlerin deines Raubes sei. Wie du wirst sie verurteilt werden und ins Zuchthaus geschickt werden. Und dies alles verschuldest du, weil du nicht offen die Schuld bekennst und es mir daher unmöglich machst, dem wahren Räuber der Geldbörse nachzuforschen, ihn zu entdecken und statt deiner zur Strafe zu bringen.“

Immer, wenn der Polizeirat zusammenhängend sprach, machten seine Worte einen tiefen Eindruck, auch auf den Wildmichel verfielen sie ihn nicht. Er liebte seine Grete, jedes sanftere Gefühl in seinem Herzen war in der Liebe zu ihr und seinen Kindern konzen-

triert, — sie im Zuchthaus zu wissen, diesen Gedanken konnte er nicht ertragen, er mußte ja, daß sie diese Schmach nicht überleben würde. Er wollte er selbst die härtesten Strafen erdulden, ehe er duldete, daß auch sie verurteilt, von den Kindern gerissen und ins Gefängnis geführt werde.

„Ich will Ihnen alles gestehen, Herr Polizeirat!“ sagte er, diesen stehend ansehend, „aber Sie müssen mir versprechen, daß Sie meiner Grete nichts tun. Das müssen Sie mir versprechen, heilig und fest, sie weiß ja von nichts, sie ist ja so unschuldig, und wäre ich ihr gefolgt, dann sähe ich heute nicht hier.“ „Ich glaube dir“, sagte der Polizeirat gutig. „Sieh, dir will ich es sagen, wie sehr ich auf die Unschuld deiner armen Frau vertraue; — als ich dich nach P. ins Gefängnis führen mußte, und deine Frau und deine Kinder mitteillos, der äußersten Not preisgegeben, zurücklassen mußte, da habe ich mich ihrer angenommen, soweit meine eigenen Mittel reichten. Ich habe manchen Taler nach Kasselweg geschickt, weil mir das arme unglückliche Weib in der Seele leid tat.“

„Das lohne Ihnen Gott, Herr!“ rief Wildmichel zu Tränen gerührt, er ergriff die Hand des Polizeirats und küßte sie, — dann fuhr er fort: „Wenn will ich alles sagen, mögen mich die Richter dann ins Zuchthaus stecken, ich will es ertragen, wenn nur meiner Frau und meinen Kindern nichts geschieht.“

Ein guter Rat

Ist es, wenn wir Ihnen empfehlen, sich die Vorteile der Zeitungsreklame zunutze zu machen. Es gibt keinen schnelleren und sicheren Weg zum geschäftlichen Erfolg.

Es ist noch eine lange Reihe von Rednern vorgemerkt. Falls diese sich nicht länger fassen, als es heute der Fall war, würde der vom Seniorenfunktor geführte Plan, am Freitag das Hausarbeitergesetz in Anstalt zu nehmen, leider unmöglich werden.

Deutschland.

Die Privatbeamtenversicherung in der Kommission.

Die Kommission zur Vorberatung der Privatbeamtenversicherung setzte am Mittwoch ihre Beratungen fort. Dem § 59 wurde ein Zusatz gegeben, nach welchem auf Erstattung von Beiträgen auch Eltern, Geschwister usw. Anspruch haben, wenn sie von dem verstorbenen Versicherten aus seinem Arbeitsverdienst unterhalten worden waren. § 63 handelt von den Beiträgen. Es kann weiblichen Versicherten bei dem Auscheiden aus einer versicherungspflichtigen Beschäftigung eine solche gewährt werden. Die Reichspartei beantragte, statt „kann“ zu setzen, „wird gewährt“. Der Antrag wurde angenommen. Zu § 102 (Anstellung der Beamten) wird beantragt: „Ein Vorzug darf den Militäranwärtern nicht gemacht werden. Das Reich leistet keine Mittel zu dieser Versicherung und es muß der Anstalt freie Entscheidung in der Anstellung der Beamten gelassen werden. Ministerialdirektor Caspar erklärt auf Äußerung eines Nationalliberalen, daß beim ganzen Aufbau der Reichsverwaltung die Beteiligung von Militäranwärtern als Bürobeamten usw. vorgesehen sei. Man dürfe sich auch bei der Neuerrichtung öffentlicher Behörden von diesen nicht ausschließen. Dafür, daß keine ungeeigneten Leute angestellt werden, hätten wir Prüfungen.

Ein Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei kündigt für das Plenum Anträge an, die eine größere Beteiligung von Arbeitgebern und Angestellten an der Verwaltung zum Zwecke haben. Der Vorsitzende, Abg. Schulz bedauert diesen Vorgang und empfiehlt Aussetzung der Verhandlungen über diese Angelegenheit, bis die angekündigten Anträge vorbereitet seien. Die §§ 98–122 wurden darauf ausgesetzt. Die Fassung des § 150 wurde von verschiedenen Seiten beanstandet und über die Möglichkeit der Durchführung der geheimen Wahl ausgiebig debattiert. Schließlich wurde beschlossen, dem Paragraphen hinzuzufügen: „Gewählt wird schriftlich“.

Bei § 157 wurde die Frage aufgeworfen, ob die Schiedsgerichte nicht der Reichsversicherungsordnung angegliedert werden sollen. Ein Zentrumsredner teilt mit, daß seine Fraktion, mit der inzwischen Rücksprache genommen worden sei, auf ihre diesbezügliche Forderung verzichte und der Vorlage zustimmen werde. § 157 bleibt unverändert. Die weiteren Teile der Vorlage wurden bis zum Abschluß „Ersatzklassen“ erledigt. Fortsetzung Donnerstag. Zustimmung des Reichstages zu Kolonialabkommen.

Die verfassungsrechtliche Frage über die Zustimmung des Reichstages bei Kolonialabkommen ist Mittwoch in der Budgetkommission des Reichstages zur Entscheidung gekommen. Auf Grund des bekannten Zentrumsantrages der durch einen Unterantrag des fortschrittlichen Abgeordneten Müller-Meinungen eine redaktionelle Änderung erfuhr und deshalb als ein Kompromißantrag unter der gewöhnlichen Firma „Antrag v. Herling-Müller-Meinungen“ erschien, wurde ein Gesetzentwurf angenommen und zwar einstimmig angenommen, der dem § 1 des Schutzgebietsgesetzes folgende Bestimmung hinzugefügt:

Zum Erwerb und der Abtretung eines Schutzgebietes oder von Teilen eines solchen bedarf es eines Reichsgesetzes. Diese Vorschrift findet auf Grenzübergangsstellen keine Anwendung.

Dagegen wurden die Anträge der Liberalen und Sozialdemokraten, diesem Gesetzentwurf rückwirkende Kraft zu geben, ihn also auf die Marokkoabkommen anzuwenden, gegen die gesamte bürgerliche Linke und der Sozialdemokratie durch eine Mehrheit der gesamten Rechten und des Zentrums mit 16 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Morgen werden die beiden Marokkoabkommen selbst in der Budgetkommission zur Verhandlung kommen wobei die Regierung, wie in Reichstagskreisen verlautet, auf eine Reihe von Anfragen vertrauliche Aufschlüsse geben wird.

Als Termin der bayrischen Landtagswahlen wird gerücheltweise der 8. oder der 7. Januar nächsten Jahres genannt. Inzwischen nehmen die Großblod-Verhandlungen ihren Fortgang. Der tägliche Rundschau wird darüber aus München telegraphiert:

Im Laufe des Mittwoch Vormittag fanden sich die vier politischen Fraktionen zu politischen Besprechungen im Landtagsgebäude zusammen. Es scheint, daß die ehemalige freie Vereinigung sich dem Großblod der Linken mit anschließen wird, wenn auch die Verhandlungen mit den Liberalen und Sozialdemokraten bisher noch zu keinem Ergebnis geführt haben. Die Bündler haben sich bereit erklärt, mit dem Großblod Kompromisse abzuschließen. Sozialdemokrat und Liberale werden aber unter allen Umständen gemeinsame Sache machen, so daß man sich der Hoffnung hingibt, dem Zentrum 20–25 Mandate zu entreißen und so aus der Mehrheit zu drängen. Das Zentrum umgibt sich nach wie vor mit einem Optimismus, der fast an Verzweiflung grenzt.

Ein Optimismus, der fast an Verzweiflung grenzt, ist jedenfalls eine Seltenheit. Bisher hat man so etwas nur von einem Pessimismus gehört. Oder sollte der Optimismus des Zentrums die Liberalen zur Verzweiflung bringen?

§ Berlin, 15. Nov. Das Kaiserpaar traf heute vormittag, vom neuen Palais kommend, im Automobil zur Verteidigung der Rekruten der Garnisonen von Berlin und Umgebung ein. Die jungen Mannschaften hatten wie immer in einem weiten Biered den Platz vor dem königlichen Schloß umstellt. Gegenüber errichtet. Die Kaiserin erschien mit den anwesenden Prinzessinnen am Fenster. Der Kaiser ritt die Fronten ab und bot den Truppen ein „Guten Morgen“, was diese erwiderten. Die Militärgeistlichen beider Konfessionen hielten Ansprachen, worauf die Verteidigung brigadeweise erfolgte. Hierauf hielt der Kaiser eine Ansprache. Der kommandierende General von Löwenfeld brachte ein Hurra auf den Kaiser aus.

§ Darmstadt, 15. Nov. Der nationalliberale Landesausschuß Hessens beschloß, der Köln. Ztg. zufolge, wo bürgerliche Kandidaten gegen die Sozialdemokratie in Stichwahl zum hessischen Landtag stehen, die Anhänger der nationalliberalen Partei aufzufordern, mit allen Kräften für den bürgerlichen Kandidaten einzutreten. Diese Unterstützung kommt außer dem Bund der Landwirte (in zwei Fällen) und dem Christlich-Sozialen (in einem Fall) auch dem Freisinn zu Gute, obgleich die fortschrittliche Volkspartei bekanntlich da, wo Nationalliberale mit Sozialdemokraten in der Stichwahl stehen, bekanntlich Stimmenfreigabe beschloßen hat.

§ Schwerin, 15. Nov. Die Streikler Regierung hat dem Landtag vorläufig keine Vorlage betreffend Änderung der Verfassungsentwürfe unterbreitet. Die Streikler Minister werden gemeinsam mit dem Schweriner Ministerium an den kommissarisch-deputierten Verhandlungen über die von der Schweriner Regierung eingebrachte Vorlage teilnehmen, die anberaumt werden, wenn sich die Stände bereit erklären, die Vorlage als Grundlage weiterer Verhandlungen anzunehmen.

Frankreich.

Die Pulverfrage in der französischen Marine.

§ Paris, 15. Nov. Marineminister Delcasse hat an die Toulonner Seebefehle die Anfrage gerichtet, ob es möglich wäre, das Wack der Liberte flott zu machen, um es an einem geeigneten Punkt außerhalb der Rede von Toulon als Zielscheibe für Torpedos und Unterseeprengnieren zu benutzen; dies könnte übrigens erst vorgenommen werden, wenn die in dem Wack liegenden Pulvervorräte und Geschosse entfernt worden seien. — Wie das Petit Journal aus Toulon meldet, sind in einer Pulverkammer des neuen Schlachtschiffes Diderot, der gestern früh abfahren sollte, Pulverfässer vorgefunden worden, die schlecht verpackt und beschädigt waren. Die Diderot hat seine Abfahrt aufgeschoben, um diese Pulvervorräte auszuschießen.

§ Paris, 15. Nov. Im heutigen Kabinettsrat machten der Kriegsminister Messimy und der Marineminister Delcasse Mitteilungen über den bereits festgestellten Entwurf eines Gesetzes, wodurch eine Kontrolle der Pulverfabrikation durch die Verwaltungsdienste der Verbraucher organisiert wird. Der Entwurf wird im morgigen Kabinettsrat dem Präsidenten der Republik zur Genehmigung unterbreitet werden.

Portugal.

Portugal kauft eine Flotte.

§ London, 15. Nov. Von Lissabon wird telegraphiert, daß die Regierung dem Parlament eine Vorlage über den Ankauf einer Flotte unterbreiten wird. Diese soll sich aus drei Schlachtschiffen von 19.000 bis 20.000 Tonnengehalt, drei Kreuzern von 9.500 Tonnengehalt, acht Zerstörern, vier Unterseebooten und einem Schwimmbock zusammenfassen. Die Kosten werden auf 180 Millionen A geschätzt. Die Lieferung soll britischen Firmen übertragen werden.

England.

Vor einem deutsch-englischen Kriege?

Dieser Tage behauptete die Wiener Zeit, daß England nach dem Eintreffen des „Panther“ vor Agadir in Berlin kurzerhand Aufklärung verlangt und zugleich Absendung eines „Ultimatums“ in Aussicht genommen habe, worauf auch die Rede von Lloyd George hindeutete. Etwas milder stellt der Pariser Matin jetzt die Vorgeschichte der Rede Lloyd Georges dar:

Nach ihm stieß der deutsche Botschafter in London, Graf Wolff-Metternich, bei Sir Edward Grey auf eine Haltung, die deutlich zum Ausdruck brachte, daß England die „Geste von Agadir“ tadle und nötigenfalls mit seiner ganzen Macht Frankreichs Sache gegen Deutschland unterstützen werde. Da Deutschland, auch nachdem Sir Edward Grey seine Bemerkung gegenüber dem Botschafter wiederholt hatte, die einzige Antwort, die der englische Minister erwartete, nicht erteilte, also vor allem den „Panther“ nicht abrief, wurde die Lage sehr gespannt. In jenem Augenblick — das soll verübt sein — schrieb der Zar an den Kaiser, und höchstwahrscheinlich tat König Georg von England daselbe. Beide Herrscher lenkten die Aufmerksamkeit des Deutschen Kaisers auf die Gefahren der Lage. Die im

englischen Ministerrat beschlossene und genau festgestellte Rede des Ministers Lloyd George stellte die letzte feierliche Warnung dar. Wenn die Lage sich damals nicht aufgeklärt hätte, so wäre England nur die Absendung des Ultimatums nach Berlin übriggeblieben.

Es ist zu erwarten, daß diese Behauptungen des Matin von zuständiger Seite bald dementiert werden.

Aus England liegt noch folgende sensationelle Meldung vor:

§ London, 15. Nov. Das Parlamentsmitglied von Ponsonby führte gestern im Reform Club aus:

„Erst heute ist mir versichert worden, und ich glaube es, daß wir am letzten September vor dem Ausbruch des Krieges standen. Die Nordflotte hatte klar zum Gefecht gemacht und ihre Torpedoböte ausgehängt, weil sie einen Angriff seitens deutscher Torpedoböte erwartete.“

Asien.

Die Russen in Persien.

§ Petersburg, 15. Nov. Die russische Regierung hat für den Fall der Nichterfüllung aller in der Note an Persien gestellten Forderungen die Absendung der schon bereitgestellten Truppenabteilung nach Kaswin beschlossen deren weiteres Verhalten von den Umständen an Ort und Stelle abhängig ist.

Stadtverordnetenwahlen.

§ Köln, 15. Nov. Dem überlegenen Sieg in der 2. Abteilung ist heute, wie bereits kurz gemeldet, ein glänzender Sieg der Zentrumsparlei in der 2. Abteilung der Stadtverordnetenwahlen gefolgt. Mit einer noch nie dagewesenen Mehrheit von 3–400 Stimmen sind die Liberalen geschlagen worden bei einer Wahlbeteiligung von etwa 82 Prozent. Der grobkartige, allen Zentrumsorganisationen vorbildliche Erfolg der Kölner Zentrumsparlei ist errungen worden durch die ganz vorzügliche Organisation, wie sie sonst nirgends bestehen dürfte. Er ist aber auch in der Hauptsache auf die überaus rührige und opfernde Tätigkeit der Vertrauensleute zurückzuführen. Wer die Arbeitsfreudigkeit und den Eifer dieser Männer beobachtet konnte kaum den Grund dieser erfreulichen Beobachtung in den herrlichen Idealen finden, die in der Wirklichkeit und Hochhaltung des Zentrumsprogramms liegen. Gerade bei den Wahlen der 2. Abteilung kommt es auf die gründliche und die überzeugende Einwirkung auf den einzelnen Wähler an. In dieser Beziehung hat die Kölner Zentrumsparlei dank ihrer musterhaften Organisation, die eine absolute sichere Kontrolle über die Parteistellung des einzelnen Wählers ermöglicht, Ausgezeichnetes geleistet. Ein überaus interessantes Bild boten die letzten Stunden im Wahlbureau, als es galt, auch den letzten Wähler zur Wahl zu holen. Wurde der Name eines Akademikers, eines Kaufmanns oder eines Handwerfers aufgerufen, der seiner Wahlpflicht noch nicht genügt hatte, sofort traten Freiwillige von den vor Arbeitslust brennenden Vertrauensleuten hervor, um nach kurzer Zeit mit der Meldung zurückzukehren, daß der betreffende Wähler seine Stimme für das Zentrum abgegeben habe. Unter jubelnden Zurufen wurde das ständige Aufwachen der Stimmen der Zentrumskandidaten verkündet. Damen hatten die Galerie des Brunfalsales der Bürgergesellschaft dicht besetzt. Im Saale konnten die zahllosen Parteifreunde die Bekanntgabe des Ergebnisses kaum erwarten. Freude und gehobene Stimmung strahlte aus aller Augen, als der glänzende Sieg vom Vorstehenden der Zentrumsparlei bekanntgegeben wurde. Nicht endenwollender Beifall folgte der Verkündung des Ergebnisses. Unter jubelndem Beifall wurde dem Wahlsfeldmarschall der Kölner Zentrumsparlei, Herrn Dr. med. Mertens ein großer Lorbeerzweig mit einer Schleife in den Farben der Stadt Köln überreicht.

In der Kölner Stadtverordneten-Versammlung hat die Zentrumsparlei jetzt 32, die Liberalen 19 Sitze.

Die Konservativen, die in diesem Jahre zum ersten Male bei der Stadtverordnetenwahl eigene Kandidaten aufstellten, werden auch in der ersten Klasse, der bisherigen unbesetzten Domäne der Liberalen, eigene Kandidaten aufstellen.

§ Beckinghausen, 16. Nov. In der gestern abend beendigten Gemeinderatswahlen von Beckinghausen-Land siegte die Zentrumsparlei in der zweiten Klasse über die Kandidaten der Zentrumsparlei. In der dritten Klasse kommt das Zentrum mit der Zentrumsparlei in eine abschließende Stichwahl.

§ Teltig, 15. Nov. Bei der heute vorgenommenen Stadtverordnetenwahl wurden folgende Herren gewählt: In der 1. Klasse Franz Schlattmann; in der 2. Bernhard Wittmann, und in der dritten Heinrich Pohlmann und Albert Bruns. Die Beteiligung war überaus rego. Die selbständigen Handwerker verteidigten mit großer Mühe und Anstrengung das letzte Mandat, welches sie noch inne hatten. Trotzdem gelang es ihnen nicht, es zu halten, es ging in den Besitz der Arbeiter über.

§ Dortmund, 15. Nov. Bei der heute beendeten Stadtverordnetenwahl der dritten Abteilung wurden vom Zentrum gewählt Gronowski und Treder. Dem Sozialdemokraten Wahl ist im 5. Bezirke der Zentrumskandidat Gewerkschaftssekretär Petri, unterlegen. Im 1. und 2. Bezirke ist Stichwahl zwischen dem Zentrum und den Nationalliberalen im 3. u.

4. Bezirke zwischen dem Zentrum und den Sozialdemokraten. Im 3. Bezirke, wo Berleger Penning aufgestellt war, blieb das Zentrum nur zwei Stimmen hinter der absoluten Mehrheit zurück. Die Sozialdemokraten entfalteten eine beispiellose hegerische Tätigkeit. Als sie sahen, daß sie im 1. u. 2. Bezirke für sich nichts mehr retten konnten, beschloßen sie ihren Anhänger, die Liberalen Kandidaten zu wählen, damit es wenigstens zu einer Stichwahl zwischen den Nationalliberalen und dem Zentrum komme. Es ist wohl anzunehmen, daß sie auch bei der Stichwahl alle ihre Stimmen in diesen Bezirken den Liberalen zuwenden werden, so daß die Bezirke 1 und 2 für das Zentrum verloren sein dürften. Dagegen darf man hoffen, daß in den Bezirken 3 und 4, in denen Stichwahl zwischen Zentrum und Sozialdemokratie stattfindet, das Zentrum seinen Kandidaten wohl durchbringen wird. Bemerkenswert ist, daß die Sozialdemokraten im Bezirke 6, in dem die Zentrumskandidaten Treder und Gronowski gewählt wurden, 500 Stimmen gegen die letzte Wahl verloren haben.

§ Remscheid, 15. Nov. Bei den heute abend nach dreitägiger Dauer beendeten Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung siegte die Sozialdemokratie mit 4384 bis 4390 Stimmen über die vereinigten bürgerlichen Parteien, die 2413 bis 2453 Stimmen erhielten. Damit wächst die Zahl der Sozialdemokraten in der Stadtverordnetenversammlung von 7 auf 10, so daß die der dritten Klasse zustehenden Mandate sich nunmehr sämtlich im sozialdemokratischen Besitz befinden.

§ Gießen, 15. Nov. Bei den Stadtverordnetenwahlen haben die Sozialdemokraten noch ein Mandat gewonnen; sie haben jetzt zwei Mandate mehr als die bürgerlichen Parteien. In Burscheid siegte bei den Stadtratswahlen in der dritten Abteilung die bürgerlichen Parteien mit 100 Stimmen über die Sozialdemokraten.

§ Gießen, 15. Nov. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl der dritten Abteilung wurde der Zentrumskandidat mit 496 Stimmen gegen den Kandidaten der Sozialdemokraten, der 120 Stimmen erhielt, gewählt. Sieben Stimmen waren zerstreut.

§ Piesing, 15. Nov. Bei den Stadtverordnetenwahlen in der 2. Abteilung wurden, nachdem im vorigen Jahre die Wahl von sieben sozialdemokratischen Kandidaten für ungültig erklärt worden war, jetzt sieben bürgerliche Kandidaten mit 3276 gegen 3069 Stimmen gewählt.

Der Aufstand in China.

§ Peking, 15. Nov. Ein Erlass befiehlt dem Mandchugeneral in Jehol, Puting, sein Amt niederzulegen. Der ehemalige Vizekönig der Mandchurie, Heiliang, wird an seine Stelle treten. Die Ernennung Heiliangs wird als Hinweis auf eine etwaige Verlegung des Hofes nach Jehol angesehen. — Die Provinzialversammlung von Schili beschloß, eine Denkschrift zugunsten der Errichtung der Republik mit Jüanhsikais als Präsident an den Thron zu richten. — Das Amtsblatt veröffentlicht eine Mitteilung Jüanhsikais, in der dieser dem Thron für seine Ernennung zum Ministerpräsidenten dankt, und die einer Annahme des Postens gleichkommt.

§ Washington, 16. Nov. An amtlicher Stelle läßt man es sich angelegen sein, zu erklären, daß die beschlossene Entsendung amerikanischer Truppen nach China keine politische Bedeutung habe. Nach dem Boxervertrag seien die Mächte berechtigt, längs der Eisenbahn von Peking bis zur See Truppen zu unterhalten. Die Vereinigten Staaten hätten von diesem Rechte niemals Gebrauch gemacht, aber nun fühlten sie sich gedrungen, den Mächten zu helfen und die Bahnverbindung von Peking nach der See aufrecht zu erhalten. Man erklärt, daß die Vereinigten Staaten keine Pläne auf chinesisches Gebiet hätten. Der Transporthamer Scherrmann ist bereit, die Truppen in 4 Tagen an ihren Bestimmungsort zu bringen, sobald der Befehl dazu einläuft.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Die Vorgänge in Tripolis.

§ Tripolis, 15. Nov. Da General Caneva feststellte, daß die Daily Mirror am 2. und 7. November Photographien und falsche Meldungen veröffentlicht hatte, womit er beabsichtige, die angeblichen Grausamkeiten der italienischen Truppen glaubhaft zu machen und ihr militärisches Vorgehen herabzusetzen, entzog er dem Verfasser der Korrespondenzen die Erlaubnisakte.

§ Tripolis, 15. Nov. Während der Nacht vom 13. auf den 14. November wurde Serne von Südwesten angegriffen. Der Feind wurde mit Verlusten zurückgeschlagen. Die Italiener hatten zwei Verwundete.

§ Tripolis, 16. Nov. Gestern nachmittag entwickelte sich bei dem Fort Samidich und bei Scharafat verschiedene Male ein Feuergefecht. Eine vom 18. Infanterieregiment unternommene Erkundung führte zur Erbeutung von Waffen und Munition; der Bau der Baracken zur besseren Unterbringung der Truppen schreitet fort. Der Regen hält an.

Ausdehnung des Krieges?

§ Mailand, 15. Nov. Der römische Berichterstatter des Corriere della Sera hatte gestern mit einer hochgestellten Persönlichkeit verhandelt, die einen Mitarbeiter eines italienischen

redung, worin herhalb Tripoli stehend bezeichnete, daß zuerst die sich jetzt bloß der ischen Händen be Wenn dies geschieht die letzten Widerstande dann dennoch der Augenblicke besten Mitteln der italienischen sprachen habe. damals geheißenen zu den äußersten Frieden in möglich aufzuwerfen. öffentlichen Verändern in Bei der Hebe öffentlichen meiner wird, Veränderung machte zurückzu

§ Konstantin, dam erfüllt, e Schiffen sei in und habe vor Aufstellung genügung dieser

§ Mailand, Kleine Lokomotiv System Dracoma Neapel gesandt Material nach um zur Erbau dienen. Der M infolge mangel verödet daliege arbeitslos find entließ wegen Englandfreund

§ Konstanti, grüßung des England entsan nig ein Hand

Arbe

§ London, des Bergmann hat nach 3 Frage, ob zur für die Berg stellung angeord richt ausgege die Zentrif, fi amt zuständ Anerkennung lohnes für di lang haben. folgebesseren au mähungen für zu machen.

§ New-Hor, hentefer in d endet worden, willige eingest stern gelang, werkstelligen. lichen Mäku lung verlangt, Furcht vor der angeschliffen

§ Münster, Wettbewerbs mer in Mün lages Max M N. hatte in B Telegrammen mit deren er ausverkaufen die Bedingun verkaufs rech gehört vor all verfaß dane dürfen und d meldet wird.

§ Rees, 18 che Einführu sters Frey st dem neue m komrn. Um meißer von ner Wohnun teitet. Hier Stadtverordn Rommiffar d Landrat Sta legheren in an schloß sich an welchem

§ Duisbur, Duisburger 25.000 A für Verteilung d nommen: 3 fozamt für ebenfals 14, te. Währen die Arbeiter langt die an zur Aus

§ Soding, felt wurde i nes Bergma

und den So-
da, wo Berleger
absoluten Me-
ten entfalteten
igkeit. Als sie
für sich nichts
ihren An-
ten zu wählen,
Stichwahl zw-
dem Zentrum
men, daß sie
re Stimmen in
zuwenden wer-
2 für das Zen-
Dagegen dar-
ten 3 und 4, in
trum und So-
Zentrum sei-
bringen wird.
zialdemokraten
umstürzten
wurden, 500
al verloren ha-
en heute abend
eten Stadtver-
teilung stiegen
bis 4390 Stim-
erlichen Partei
erlitten. Da-
demokraten in
ung von 7 auf
sie zutretenden
im sozialde-
den Stadtver-
zialdemokraten
sie haben jetzt
gerlichen Par-
den Stadtrats
den Bürger-
men über die
ei der heutigen
ten Abteilung
mit 496 Stim-
er Sozialdemo-
kratie, gewählt.
tittert.
n Stadtverord-
wurden, nach-
ahl von sieben
n für ungültig
den bürgerliche
9 Stimmen ge-
China.
ah befiehlt dem
ing, sein Amt
Bizefing der
an seine Stelle
angs wird als
egung des So-
die Provinzial-
so, eine Deut-
an den Thron
veröffentlicht ei-
der dieser dem
zum Minister-
ner Annahme
amtlicher Stel-
n, zu erklären,
amerikanischer
ittische Bedeu-
trag seien die
Stienbahn von
u unterhalten.
n von diesem
acht, aber nun
Nächten zu hel-
n von Bekan-
Man erklärt,
eine Pläne auf
er Transport-
die Truppen in
rt zu bringen,
Italien
fei.
olis.
General Caneva
am 2. und 7.
falsche Mel-
mit er beabsich-
eiten der ita-
n machen und
hauigen, ent-
pondenzen die
end der Nacht
wurde Derna
er Feind wur-
en. Die Ita-
n nachmittag
nisch und bei
ein Fernge-
egiment unter
ur Erhebung
Bau der Ba-
ung der Trup-
lt an.
ges?
nische Bericht-
a hatte gestern
chkeit vermut
am eine Italien

redung, worin das kriegerische Vorgehen au-
ßerhalb Tripolitaniens als nicht nahe bevor-
stehend bezeichnet wurde. Die Regierung wol-
le, daß zuerst die Dase von Tripolis, von der
sie jetzt bloß der kleinste Teil in den italieni-
schen Händen befindet, vollständig besetzt sei.
Wenn dies geschehen sein werde, werde die
Türkei die letzte Hoffnung auf die Möglich-
keit des Widerstandes verloren haben, sollte
sie dann dennoch Einbildung haben, wer-
de der Augenblick gekommen sein, zu den äus-
sersten Mitteln zu greifen, von denen man in
der italienischen Mitteilung an die Mächte ge-
sprochen habe. In dieser Mitteilung hatte es
damals geheißen, daß Italien entschlossen sei,
zu den äußersten Mitteln zu greifen, um den
Frieden in möglichst kurzer Zeit der Türkei
aufzuerlegen. So spiegeln also die heute ver-
öffentlichten Mitteilungen eine bedeutende
Veränderung im Kriegsplan Italiens wider.
Bei der Hebe gegen den Dreibund, die in der
öffentlichen Meinung Italiens immer allge-
meiner wird, ist wohl zu befürchten, daß diese
Veränderung auf den Einfluß der Zentral-
mächte zurückzuführen ist.

* Konstantinopel, 15. Nov. Das Blatt *Is-
dam* erzählt, eine italienische Flotte von 18
Schiffen sei in den Dardanellen eingetroffen
und habe vor Sids el-Bahr und Kumsakassi
Aufstellung genommen. Eine amtliche Bestä-
tigung dieser Meldung fehlt noch.

Die Lage in Italien.

* Mailand, 15. Nov. Von hier sind drei
kleine Lokomotiven, zahlreiche Waggons vom
System Draconville und 15 Klm. Geleise nach
Neapel gesandt worden, von wo das gesamte
Material nach Tripolis gebracht werden wird,
um zur Erbauung von Feldbahnen zu dienen.
Der *Avanti* meldet aus Venedig, daß
insolge mangelnden Orientverkehrs der Hafen
verödet dastehet und mehr als 1500 Arbeiter
arbeitslos sind. Die Rindholzfabrik Baidiera
entließ wegen Arbeitsmangels 300 Arbeiter.

Englandsfreundliche Politik in Konstantinopel.
* Konstantinopel, 15. Nov. Eine zur Be-
grüßung des Königs und der Königin von
England entsandte Kommission wird dem Kö-
nig ein Handschreiben des Sultans überrei-
chen.

Arbeiterbewegung.

* London, 15. Nov. Der Zentralvorstand
des Bergmannsverbandes von Großbritannien
hat nach zweitägiger Beratung über die
Frage, ob zur Erzielung eines Mindestlohnes
für die Bergleute eine allgemeine Arbeitsein-
stellung angeordnet werden solle, einen Be-
richt abgegeben, worin festgestellt wird, daß
die Bezirke, für die das englische Einigungs-
amt zuständig ist, von den Arbeitgebern die
Anerkennung des Grundgesetzes eines Mindest-
lohnes für die unter Tage arbeitenden er-
langt haben. Der Vorstand verlagte sich in-
folgedessen auf zwei Tage, um weitere Be-
mühungen für eine befriedigende Beilegung
zu machen.

* New-York, 15. Nov. Der Streik der Stra-
ßenkehrer in New-York ist dadurch praktisch be-
endet worden, daß von der Stadt 2500 Arbeits-
willige eingestellt worden sind, denen es ge-
lungen gelang, die ganze Straßenbahnführung zu be-
werkstelligen. Viele der im Ausstand befind-
lichen Arbeiter haben ihre Wiedereinstel-
lung verlangt und erklärt, daß sie nur aus
Furcht vor den Streikführern sich dem Streik
angeschlossen hätten.

Gerichtssaal.

* Münster, 15. Nov. Wegen unklarer
Bewertung verurteilte heute die Strafkam-
mer in Münster den Inhaber eines Wander-
lages Max H. aus Köln zu 20 M. Geldstrafe.
H. hatte in Bocholt Reklamationen in Form von
Telegrammen und Extrablättern verteilt,
mit denen er bekannt gab, daß er sein Lager
anzuerkaufen wolle. Jedenfalls waren aber
die Bedingungen, die die Anzeige des An-
verkäufers rechtfertigten, nicht gegeben. Hierzu
gehört vor allen Dingen, daß so lange der Aus-
verkauf dauert, Waren nicht eckelt werden
dürfen und der Ausverkauf vollständig ange-
meldet wird.

Provinzielles.

* Mees, 15. Nov. Gestern fand die feier-
liche Einführung des neuen Herrn Bürgermei-
sters Frey statt. Reicher Flaggen Schmuck und
das neue Stadtoberhaupt heraldisches Will-
kommen. Um 12.30 Uhr wurde der Herr Bürger-
meister von einigen Stadtverordneten in sei-
ner Wohnung abgeholt und zum Rathaus ge-
leitet. Hier wurde er von dem erschienenen
Stadtvorordnetenkollegium, an der Spitze der
Bürgermeister des Regierungspräsidenten Herrn
Landrat Graf von Spee, empfangen und vom
Lehrer in sein neues Amt eingeführt. Hier-
an schloß sich ein Festessen im Hotel Dymann,
an welchem etwa 115 Personen teilnahmen.

* Duisburg, 16. Nov. Die Direktion der
Duisburger Kupferhütte hat für ihre Arbeiter
25 000 M. für Zerstörungszulagen bewilligt. Die
Verteilung der Summe wird wie folgt vorge-
nommen: Jeder verheiratete Arbeiter be-
kommt für sich 14,25 M. und für seine Frau
ebenfalls 14,25 M. und für jedes Kind die Hälfte.
Während die eine Hälfte der Zulage an
die Arbeiter bereits ausbezahlt worden ist, ge-
langt die andere Hälfte kurz vor Weihnach-
ten zur Auszahlung.

* Göttingen, 16. Nov. Durch Unvorsichtig-
keit wurde hier das 12jährige Töchterchen ei-
nes Bergmanns von einem jungen Mann mit

einem Jagdgewehr erschossen. Die Kugel
drang dem Kinde in den Kopf und tötete es
sogleich.

* Aachen, 15. Nov. Das seltene Jubiläum
der 75jährigen Tätigkeit bei derselben Firma
konnte hier gestern die 88jährige Kappeinma-
chin Subertine Renfonten feiern. Als schulent-
lassenes Mädchen trat die Jubilarin bei der
Firma Beyer ein, bei der sie heute noch in auf-
fallender Tätigkeit tätig ist. Ununterbro-
chen hat sie drei Generationen der Firma ihre
Dienste gewidmet. Der Regierungspräsident
überreichte ihr ein Gebetbuch mit einer eigen-
händig von der Kaiserin unterschriebenen Wid-
mung.

Aus aller Welt.

* Kiel, 14. Nov. Von den am 26. Oktober
beim Aussetzen eines Bootes von dem Kreuz-
er München verunglückten Mannschaften
ist heute die erste Leiche bei Friedrichsort ge-
funden worden.

* Chemnitz, 15. Nov. Die staatsanwaltli-
che Untersuchung ergab, daß bei dem Tode des
Fräulein Weder in Borna eine strafbare Tat
nicht vorliegt, vielmehr sprechen alle Umstän-
de dafür, daß es sich um Selbstmord handelt.
Der Lehrer Hochmuth wurde indessen auf frei-
en Fuß gesetzt.

* München, 16. Nov. Wie die Polizeidi-
rektoren mitteilen, sind vermuthlich in einer der
letzten Nächte in dem Lustschloß in Schleiß-
heim zum Schaden der Zivilisten und des Staa-
tes 22 Gemälde aus dem Rahmen geschnitten
und entwendet worden. Von dem Täter ist
nichts bekannt. Die Gemälde, die zum Teil
von großem künstlerischen und historischen
Wert sind, stellen dar: eine Leopardenjagd,
eine Wildschweinjagd, eine Bärenhege, Land-
schaften, Tierstudie, den Kurfürsten Karl Phil-
ipp von Pfalz-Neuburg als Bischof, den Herz-
zog von Zweibrücken Max Joseph u. 13 Still-
leben von Peter Horschmann.

* Rom, 15. Nov. Der Ehescheidungspro-
zess des Fürsten v. Toskana gegen ihren Gatten
Toselli eingeleitet hat, soll am 21. November
vor dem Zivilgericht in Florenz zur Entschei-
dung kommen.

* Paris, 15. Nov. Der Journalist Cha-
rroux, verantwortlicher Redakteur eines Blat-
tes im Departement Correze, der vor dem Un-
tersuchungsrichter einen Briefumschlag ver-
schluckte, um den Einsender eines Artikels
nicht verraten zu müssen, wird vor das Schwur-
gericht gestellt werden.

* Petersburg, 14. Nov. Die Meldung von
der Verwundung des Dichters Sienkiewicz
ist stark übertrieben. Nur ein abgepralltes
Schrottkorn streifte die Stirn.

* Ploß (Ruhpolden), 14. Nov. Durch
Funkenflug einer Lokomotive brannten in
Stulsk die Kirche und 200 Häuser nieder. Vier
Personen sind tot, mehrere verletzt.

* Moskau, 15. Nov. Die Stadt Sultaniach
ist von einer großen Überschwemmung heimges-
ucht worden. 40 Wohnhäuser, 10 Magazi-
ne und 8 Brücken sollen zerstört sein.

Aus Stadt und Land.

* Bocholt, 17. November.

!?! Eine segensvolle Stiftung und Einrich-
tung. Im Anfang dieser Woche ist an der
katholischen Volksschule 1 (System Altkath.)
eine Einrichtung ins Leben getreten, welche
allseitige Nachahmung und weiteste Verbrei-
tung verdient. Von einem ungenannten prak-
tischen Wohltäter waren der Schule 60 M. über-
geben worden, um davon schwächliche und
unterernährte Schulkinder in der großen Mor-
genpause mit warmer Milch versehen zu kön-
nen. Die Lehrer und Lehrerinnen erboteten
die Summe auf hundert Mark, Herr Joseph
Mientz jun. stiftete die Milchschaffen und die
Molkerei erbot sich, die Milch zu einem ermä-
ßigten Preise zu liefern. So konnte denn der
Anfang mit einer Einrichtung gemacht wer-
den, von der man niemals von einem Ende
sprechen möge, so augenscheinlich trat ihr Nut-
zen sofort schon zu Tage. Daß diese praktische
Schöpfung lebensfähig bleiben möge, dazu wer-
den diese Zeilen gewiß beitragen und veran-
lassen, daß der Schule in der Altstadt ferner-
hin Geldmittel zur Fortsetzung der zeitgemä-
ßen Einrichtung zur Verfügung stehen.

?? Zur Gewerbegerichtswahl. Wir verwei-
sen auch an dieser Stelle auf die amtliche Be-
kannmachung, wonach alle Arbeitgeber, die
im Gemeindebezirk eine gewerbliche Nieder-
lassung haben, aufgefordert werden, die Vor-
drücke für die Angaben über die Wahlberechti-
gung ihrer Arbeiter im Zimmer Nr. 2 des
Verwaltungsgebäudes abholen zu lassen und
dorthin bis spätestens 1. Nov. 1911 einschlepfen
ausgefüllt zurückzuführen.

Nachlese zu den Stadtverordnetenwahlen
Ein Kath. Arbeiter schreibt uns:

Die Stadtverordnetenwahlen mit ihren er-
freulichen und unerfreulichen Begleiterschein-
ungen sind vorüber. Ihr Verlauf hat im
allgemeinen bei dem größten Teil der Wähler
unserer Zentrumspartei Freue, gefunden
Sinn und Disziplin geteilt. In der drit-
ten Abteilung hat die Arbeiterpartei geradezu
bewundernswürdige Disziplin und Weitsicht ge-
zeigt. Alle Kritik unserer Gegner, insbeson-
dere an dem Vorgehen unserer kath. Arbeiter-
vereine, ihren Führern, usw., kann das glän-
zende Resultat nicht verbunkeln und ist dem-

gegenüber auch bedeutungslos. Gerade die
kath. Arbeiterpartei hat die hier gegründete
Bürgervereinigung von vornherein einge-
schätzt als eine Vereinigung, die aus den be-
stehenden Schwierigkeiten innerhalb der Zen-
trumspartei Kapital einzuhelfen gedachte.
Die Arbeiterpartei wehrte sich dagegen, daß
kleinliche Gesichtspunkte und persönliche Mo-
mente den Ausschlag geben sollten. Dagegen
hat sich auch die Kritik gerichtet, die hier und
dam an dem vielleicht zu scharf war, jedoch in
Anbetracht der Situation scharf sein mußte.
Größere Gesichtspunkte müssen den Ausschlag
geben, und hätten dieselben besonders in Mit-
telstandskreisen der 2. Abteilung mehr Beach-
tung gefunden, so wäre auch das Resultat für
die Zentrumspartei in der 2. Abteilung ein gün-
stigeres gewesen. Eine der bedauerlichsten Er-
scheinungen des Wahlkampfes war das am
Abend der großen Wahlversammlung der Zen-
trumspartei herausgegebene Flugblatt: „Zur
Mittelstandsbewegung in Bocholt“, dessen In-
halt am anderen Tage in einer hiesigen Presse
als eingedruckter Leitartikel erschien. Man
kann sich den Verästelungen gegenüber, daß
mit diesem Vorgehen sein Einfluß auf die Wahl-
len ausgeübt werden sollte, eines Schälens
kaum erwehren. Das Gegenteil wird ange-
sichts der Bestrebungen der Gegner der Zen-
trumspartei, insbesondere der Bürgerverei-
nigung, um so richtiger. Warum denn die
Verbreitung des Flugblattes, gerade in einem
kritischen Augenblick für die Zentrumspartei,
trotzdem angeht, der betr. Artikel bereits 8
Tage fertig gelegen haben soll? Erfreulich-
weise ist von den verschiedensten Seiten, nicht
nur allein von Arbeiterseite, gegen das Flug-
blatt bezw. den Artikel Stellung genommen
worden. Ob der Protest der katholischen Ar-
beiterpartei den Verfasser kalt läßt, kann der
kath. Arbeiterpartei gleichgültig sein; sie hat
nicht verlangt, daß der Verfasser ob des Pro-
testes warm werden sollte. Die Arbeiterpartei
wird sich aber zu wehren wissen, wenn von
Leuten, denen ein zutreffendes Urteil über die
hiesigen Arbeiterverhältnisse abgeht, solche
Urteile in der Öffentlichkeit vertreten wer-
den. Die keineswegs rosig Lage des Mittel-
standes ist nicht zu leugnen. Gegenüber der
Darstellung der Lage des Arbeiterstandes aber
„die eben keinen Grund zum Klagen gehabt“,
wäre der Verfasser anzuregen, mal zu ver-
suchen, bei den niedrigen Löhnen hier in der
Textilindustrie, davon (bloß für eine Zeit-
lang) eine Familie zu ernähren. Auch möge
er u. a. (entsprechend den angeführten Äuße-
rungen des Oberbürgermeisters von Münster)
versuchen, die weitere Probe aufs Exempel
zu machen und als Arbeiter die Verantwort-
ung für die Arbeit nur auf die Schultern des
Meisters zu legen. Vielleicht gehen ihm dann
die Augen auf. — Was des weiteren die An-
griffe auf die hiesige Schw. Geistlichkeit an-
langt, so können m. E. die Proteste dagegen
gar nicht nachdrücklich genug sein. Die Ver-
einstimmtheit der Geistlichen in unserer heu-
tigen Zeit ist eine unabweisbare Notwendigkeit
und wird von den kirchlichen Behörden auch
unumwunden als solche anerkannt. Bei den
Gefahren der heutigen Zeit ist die Tätigkeit
der Geistlichen in Vereinen, besonders für
die am meisten gefährdete Arbeiterwelt not-
wendig. Man vergißt auch, daß die wirtschaft-
liche Hebung des Arbeiterstandes weniger
von dieser Vereinstätigkeit berührt wird, son-
dern hauptsächlich den Gewerkschaften vorbe-
halten ist, in welchen die Arbeiter selbständige
eigene Leitung haben. — Selbst wenn hier oder
da ein vermeintlicher Mangel in der sozialen
Tätigkeit der Geistlichkeit bestehen sollte, so
dürfte der richtige Weg, um Mittel zur Ab-
hilfe im Rahmen des Möglichen anzugeben,
doch leicht zu finden sein. Jedenfalls ist es
für den katholischen Mann eine Verabschä-
ungswürdige, in solcher Weise die Tätig-
keit seiner Geistlichen öffentlich angegriffen
und verurteilt zu sehen. Die Liebe zur guten
Sache, die der Einsender hervorhebt in Ehren;
wenn aber zu solchen Mitteln der Kritik ge-
griffen wird, zeugt das von wenig Hochachtung
vor der priesterlichen Würde. Zu der über-
wiegenden Mehrheit der Bocholter kath. Be-
völkerung darf man auch das Vertrauen ha-
ben, daß sie ein solches Vorgehen gebührend
einzuschätzen weiß.

Somit wird der Kampf, wenn er in Zu-
kunft bei einzelnen Fragen nicht ganz zu ver-
meiden ist, in würdigen Bahnen ausgetragen.
Es können somit selbst diejenigen, die viel-
leicht noch Freude an dem unwürdigen Kampf
und Streit haben, schließlich vor einem Trüm-
merhaufen stehen, aus dem auch für sie nichts
mehr zu retten ist.

(2) Fußballwettspiel. Am kommenden
Sonntag treten die 1. Mannschaft des Bochol-
ter Fußballklubs 1900 und die 1. Mannschaft
des Bocholter Ballspielvereins auf dem Sport-
platz des Lehenanthen Vereins am Gute
Eging im Gesellschaftsspiel gegenüber. Beide
Vereine werden ihre besten Kräfte aufstellen
und ist deshalb ein interessantes Spiel zu er-
warten. Der Anfang des Spieles ist auf 3 Uhr
festgesetzt.

Der Arbeiterverein St. Joseph ist seit
mehreren Wochen mit der Einübung des Schau-
spiels „Römer und Germanen“ von Dr. Faust
beschäftigt. Dem Stücke liegt der historische
Roman „Eine Sonne im Erlöschen“ von Th.
Festke-Christi, der sicher vielen Lesern be-
kannt sein wird, zugrunde. Es spielt in der
Zeit des römischen Kaisers Marc Aurel. Ein
hoher adliger Germane, namens Servus Cla-
udius, welcher als Reiter-Präfect in den rö-
mischen Legionen dient, kommt nach Rom, um

seine ihm geraubte und als Sklavin verkaufte
Braut Thuselda zu suchen. Hier trifft
er mit seinem Freunde und Waffengefährten
Publius Quintilianus zusammen, lernt den ita-
lienischen Verfall, die trostlosen Zustände in Rom
unter dem Kaiser Marc Aurel kennen, schwört
nachdem seine Braut als Christin im Theater
von wilden Tieren zerrissen worden, Rom
schreckliche Rache. Er sammelt dann alle ge-
manischen Stämme zu einem furchtbaren
Kriege gegen die Römer und kommt endlich,
von seiner Braut Thuselda in einem Traum
geführt, zur Überzeugung, daß Rom
nicht von den Germanen, sondern von dem
Gotte der Christen endgültig besiegt werden
würde. — Das Stück bietet manche Schwierig-
keiten für die Spieler und stellt große Anfor-
derungen an dieselben. Die erste öffentliche
Aufführung findet am Mittwoch, 22. Novem-
ber, nachmittags 5 Uhr statt. Möge dem Ver-
ein ein vollbestelltes Haus beschieden sein.

(1) Versand frischer Seefische. Um den Ver-
sand frischer Seefische auch an Gemeindeför-
den, gemeinnützige Organisationen und ge-
werbliche Unternehmer, die zum Bezuge in
Wagenladungen nicht imstande sind, zu er-
leichtern, wird die mit Gültigkeit vom 25. Sep-
tember bis 31. Dezember 1912 in Kraft gesetzte
Ermäßigung der Frachttaxe unter den vor-
geschriebenen Bedingungen demnach auf
Stückgutsendungen ausgedehnt.

* Westerbork, 16. Nov. Bei der am ge-
strigen Tage hier abgehaltenen Treibjagd
wurden 3 Rebhühner, 2 Hasen, 15 Kaninchen, 6
Kasernen und 2 Schnepfen zur Strecke gebracht
Weidmannsheil! — Heute ereignete sich hier-
selbst ein schwerer Unglücksfall. Der Milch-
fuhrmann K. wurde in dem Augenblick, als
er die leeren Milchbüchsen vom Wagen heben
wollte, so unglücklich von seinem Pferde ge-
troffen, daß er einen Armbruch erlitt. Ärzt-
liche Hilfe war schnell zur Stelle.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Sieg des Zentrums in Trier.

* Trier, 16. Nov. Bei den Stadtverordne-
tenwahlen zweiter Klasse erhielten die Kandi-
daten des Zentrums 401-472 Stimmen, die
der Liberalen 290-500 Stimmen. Gewählt
sind vier Kandidaten des Zentrums und ein
Liberaler. Die Liberalen verlieren drei Sitze
an das Zentrum, was damit die Mehrheit im
Stadtverordnetenkollegium erhält.

Privatangestelltenversicherung.

* Berlin, 16. Nov. (Telegr.) Die Reichs-
versicherungscommission für die Privatange-
stellten nahm in der heutigen Abend Sitzung
den Entwurf des Angestelltenversicherungsge-
setzes in 2. Lesung an. Sie beschloß den § 381,
welcher von dem Verhältnis der gesetzlichen
Versicherungspflicht zu den abgeschlossenen
Lebensversicherungsverträgen handelt, dahin
zu fassen, daß Privat-Verträge, die vor dem 15.
November 1911 geschlossen sind, von der gesetz-
lichen Versicherungspflicht befreien.

Millionenaufleihe Berlin.

* Berlin, 16. Nov. (Telegr.) Das Ple-
num der Stadtverordnetenversammlung ge-
nehmigte die vorgeschlagene Anleihe von 281
Millionen M.

* Berlin, 16. Nov. (Telegr.) Nach einer
hier eingetroffenen Meldung des Präsidenten
der Warschauer Eisenbahn, genehmigte der
heutige Ministerrat die Verstaatlichung der
Bahn.

Der Zusammenbruch der Niederdeutschen
Bank vor Gericht.

* Dortmund, 16. Nov. In der Anklagesache
gegen Dhm und Gen. beantragte der Staats-
anwalt gegen Dhm eine Gesamtstrafe von 2 1/2
Jahren Gefängnis und 5000 M. Geldstrafe,
gegen den Angeklagten Schmitt 1 1/2 Jahre Ge-
fängnis und 1000 M. Geldstrafe und gegen
Benner neun Monate Gefängnis und 500 M.
Geldstrafe. Bezüglich des Angeklagten Schmitt
stellte der Staatsanwalt anheim, zehn Mon-
ate der Untersuchungshaft anzurechnen.

Unterbringung.

* Landsberg, 16. Nov. (Telegr.) Der Ras-
sierer der Spar- und Darlehnskasse wurde
heute verhaftet. Das Defizit in der Kasse be-
trägt 65 000 M. Der Verhaftete soll über sei-
ne Verhältnisse gelebt haben. Er ist gefänglich
Zweifacher Mord, Mordversuch und Selbst-
mord.

* Wien, 16. Nov. (Telegr.) Heute nach-
mittag trat der Beamte Melchior in die Woh-
nung des pensionierten Sektionschefs im Ju-
stizministerium ein, tötete durch einen Revolver-
schuß den 17jährigen Sohn und die 24jäh-
rige Tochter, verwundete den 21jährigen Sohn
und erschloß sich dann selbst. Beweggrund zu
der Tat ist Zurückweisung der Werbung.

* Jankenburg, 16. Sept. (Telegr.) Der
Fleischergeselle Franz Müller aus Königs-
berg, welcher im Mat d. J. der Fam. Schmidt
aus Rache ein Paket mit Sprengstoffkörnern
gesandt, bei dessen Öffnung die Frau und die
Tochter schwer verletzt wurden, wurde vom
Schwurgericht zu 6 Jahren Zuchthaus und 2
Jahren Ehrverlust verurteilt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Josef
Weber; für das Familien- u. Vermittlung: für
den Kassen- und Anzeigenteil: Wilhelm
Baumeister.
Notationsdruck und Verlag: A. & M. Temming,
Sämtlich in Bocholt.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, 10. November.

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht für die armen Seelen.
4 Uhr Todesangstbruderschaft mit Predigt.

Bei allen hl. Messen und Andachten ist Kollekte für den St. Elisabethsverein (auch in Liebesfrauen und St. Joseph).

St. Frauen.
7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

St. Joseph.
7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

St. Klara.
7 Uhr hl. Messe.
5 1/2 Uhr Andacht.

St. Agnes.
(Gymnasium).
7 Uhr gemeinschaftl. hl. Rommunion.
9 Uhr hl. Messe.
2 Uhr Andacht.
(Hospital).

8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.
St. Georg.

Dienstag 8 1/2 Uhr Sakramentshochamt, abends 6 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.
Dienstag. Die Antoniusandacht fällt aus.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Gottesdienst-Ordnung

Rhede.

Sonntag, 10. November.

6 Uhr erste hl. Messe.
7 1/2 Uhr zweite hl. Messe.
9 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr Hochamt und Predigt.
Nach dem Hochamt kommen die 13 Jähr. Kinder zur Schule. Nachm. 1/2 3 Uhr Christenlehre.
Montag 9 Uhr: Krankenhauskollekte in Bürgern.

Arbeiter-Verein Rhede.

1/2 5 Uhr: Versammlung.

Arbeitsnachweis

für die Stadt Bocholt.

Es werden gesucht:
1 Fuhrknecht.
Es suchen Stelle:
1 Bagerarbeiter,
1 Bagerarbeiterin,
1 Buchführer für die Fabrik,
1 Maurer,
1 Maurer,
1 Bote (auch für sonstige leichte Arbeit geeignet).

Zum 15. Dezember oder früher in bürgerl. Hause ein propädes Mädelchen

Mädchen

(am liebsten vom Bande) gesucht. Mädelchen in der Exped. d. Bl.

Lüthige

Schleifer

für sofort gesucht. Offerten unter W. L. an die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger

Schmiede-Geselle

für Aufschlag u. ein Zeching gesucht. Bernh. Krabbe, Bocholt.

Schulfreier Junge

für leichte Beschäftigung gesucht. Mädelchen in der Exped. d. Bl.

Meine an der Schwabstraße

gelegene herrschaftliche

Oberwohnung

mit separatem Eingang ist zum 1. Januar zu vermieten. Th. Nientimp.

Gymnasium sucht 1 oder 2

gut modifizierte

Zimmer

mit Pension. Offerten unter M. Q. 45 an die Exped. d. Bl.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 6 1/4 Uhr den Hochwürdigen Herrn

Heinrich Streppelhoff

emeritierten Pfarrer von Werth b. Bocholt im 69. Lebensjahre, nach längerem Leiden und wiederholtem andächtigen Empfang der hl. Sakramente zu sich zu nehmen.

Gladbeck, 15. November 1911.

Im Namen der trauernden Verwandten August Terhardt.

Die Beerdigung findet am Samstag, 18. Nov. morgens 9 Uhr vom St. Barbara-Hospital aus statt. Darauf werden in der Pfarrkirche die feierlichen Exequien gehalten.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend 11 1/2 Uhr meine liebe Tochter, unsere gute Schwester und Nichte

Karoline Empting

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach kurzer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohl vorbereitet durch einen frommen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im jugendlichen Alter von 17 Jahren.

Die Seele der teuren Verstorbenen wird der christl. Fürbitte empfohlen.

Bocholt, Sorokaba (Brasilien) Dorsten, Borken, Dortmund, 15. November 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Seelenamt findet am Samstag morgen 8 1/4 Uhr in der Liebfrauenkirche statt, darauf die Beerdigung vom Sterbehause, Nordstr. 54 aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Die am 13., 14. und 15. d. M. vollzogenen Wahlen zur Ergänzung der Stadtverordneten hatten folgendes Ergebnis:

- Es sind gewählt von der 3. Abteilung zur Ergänzung:
 1. der Kaufmann Heinrich Bierhaus,
 2. „ „ Herrmann Herwig,
 3. „ Kaufmann Wilhelm Wesenader, und als Ersatzmann bis Ende des Jahres 1915
 4. der Kaufmannverwalter Gerhard Geisler.
- Von der 2. Abteilung zur Ergänzung:
 1. der Fabrikant Leopold Driessen,
 2. „ Rechtsanwalt Julius Carrazin und als Ersatzmann bis Ende des Jahres 1915
 3. der Schuhmachermesse Bernhard Gölcher.
- Von der 1. Abteilung zur Ergänzung:
 1. der Fabrikant Dr. jur. Josef Schwarz,
 2. „ „ Alois Mager,
 3. „ „ August Fischer und als Ersatzmann bis Ende des Jahres 1915
 4. der Fabrikant Max Diebreich.

Nach Vorchrift des § 27 der Städteordnung vom 19. März 1856 bringe ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Bocholt, 15. November 1911.

Der Bürgermeister.

Kanalisations-Artikel für Hausanschlüsse.

L. D. u. schottische Gühröhre u. Verbindungsstücke, Bogen, Abzweige, Pfahlstücke, Taper, Revisionsröhre, Kellerfistulaen, Hochwasser-verschlüsse, Höffinklässe usw.

Vorrätig bei Joh. Onstein,

Nordstr. 84. Installationsgeschäft. Fernruf 351.

Loden-Pelerinen

(ges. geschützt, Marke Wasserfeind)

in oliv und grauen Farben.

Echt bayrische Loden-Spezialitäten:

Bozener Mäntel, Pelerinen, Joppen und Anzüge.

Hermann Pottmeyer, Bocholt.

Abteilung für bessere Herren-Kleidung.

Bekanntmachung

betreffend Flußschau.

Die infolge der anhaltenden Dürre im vergangenen Sommer aufgeschobene Schau über den Verlauf und dessen Nebengewässer im Stadtbezirk Bocholt findet wie folgt statt:

1. Montag, den 20. dieses Monats, von 8 Uhr vor- bis 9 Uhr nachm. Flußschau bis zur Grenze der Gemeinde Rosohl.

2. Am Nachmittage desselben Tages, von 3 Uhr ab, mittags ab, Schau über die Kl., von dem Durchschlag im Damm der Schau über den Stadt- und Mühlengraben, anfangend am Kanalbrück.

Die gründliche Reinigung der Wasserläufe muß bis zum Schuttag gemäß Polizeiverordnung der Königl. Regierung vom 15. März 1864 ausgeführt sein. Im übrigen wird auf die feiner Zeit veröffentlichte Bekanntmachung vom 19. Sept. d. J. Bezug genommen.

Zuüberhandlungen gegen die vorstehend bezeichnete Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 15 M. geahndet, außerdem wird die Herstellung des vorgeschriebenen Zustandes auf Kosten der Säumigen bewirkt.

Bocholt, den 10. November 1911.

Die Ortspolizeibehörde.

Bekanntmachung.

betr. Gewerbegeheimhaltung.

Alle Arbeitgeber, die im Gemeindebezirk eine gewerbliche Niederlassung haben, werden zufolge § 15 Abs. 2 des Ortsstatuts betr. das Gewerbegeheimhaltung der Stadt Bocholt hiermit aufgefordert, die Vorbrücke für die Angaben über die Beschäftigten ihrer Arbeiter im Zimmer Nr. 2 des Verwaltungsgebäudes am Gasthausplatz abholen zu lassen und dorthin bis spätestens zum 21. November 1911 einschließlich ausgefüllt zurückzusenden.

Der Vorsitzende des Gewerbegeheimhaltungs:

Dr. Alf. Beigordner.

Bekanntmachung.

Der über die Bestimmung des Adressen- und Namens-Schneidens in Mussum führende öffentliche, bisher nicht faktisierte Weg, ist faktisiert, Flur Bll Nr. 685/0.59 bzw. 689/0.59 soll eingezogen und begründet verlegt werden.

In Gemäßheit des § 57 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, Einsprüche zur Vermeidung des Ausfalls des binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Wegpolizeibehörde geltend zu machen.

Bocholt, 13. November 1911.

Die Wegpolizeibehörde.

Der Amtmann: Lahnok.

Bekanntmachung.

Der mit dem Herrn Fritz Herskamp aus Dellwig abgeschlossene Vertrag über die Verpachtung der Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdgebiet Suberwick, bestehend aus der ganzen Gemeinde, liegt gemäß § 23 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G. S. S. 207) vom 20. November cr. ab, zwei Wochen lang in der Wohnung des Unterzeichneten öffentlich aus.

Jeder Jagdgenosse kann während der vorherbezeichneten Auslegungsfrist beim Kreisaußschuß zu Vorken gegen den Pachtvertrag Einspruch erheben. Dieser darf sich jedoch gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen insoweit nicht richten, als dieselben durch das Verfahren nach § 21 der Jagdordnung festgestellt sind.

Suberwick 12. November 1911.

Der Jagdvorsteher:

to Beest, Gemeindevorsteher.

Wasserdichte Schuhwaren

in verschiedener Ausführung

empfiehlt

Joseph Lökes.

Die Rechtsschutzstelle

für Frauen

(Langenbergstraße 16)

Ist an jedem Mittwoch von 6 bis 1/2 3 Uhr abends geöffnet. Allen Frauen und Mädchen von Bocholt und Umgegend, ohne Unterschied des Standes und der Religion, wird hier in allen Angelegenheiten die das bürgerliche Leben betreffen, unentgeltlich Rat und Hilfe gewährt.

Billiges Brot

im

Hamburger Importhaus.

Alle Frauen,

die auf ihren Vorteil bedacht sind,

wählen

nur noch das

Brot

aus der Hamborn-Marxloher Brotfabrik

(tägliche Fabrikation ca. 6000 Brote),

welches an Geschmack und Gewicht unübertroffen ist.

Niederlage: Frau Ferd. Koch,

Ravardistr. 35a. Ravardistr. 35a.

Ein bei den Stadtfabrikanten des M. Labbacher Bezirkes vorzüglich eingeführter Fachmann sucht die

Vertretung

erfahrene Arbeiter in Pilot, Genua-Lord, Futterstoffen und verwandten Artikeln zu übernehmen. Beste Referenzen. Offerten unter K. H. 6391 an Rudolf Mosse, Nonnen-Expedition, Köln.

Junger Mann sucht

Kost und Logis

in bürgerlichem Hause.

Offerten unter Z. V. 48 an die Exped. d. Bl.

Wer webt

somit ein Quantum ca. 110 cm breite, bunt gekürzte Fancys (Wesigewebe) in Vorn? Offerten unter „Fancy“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Auf der Freibank

ist Freitag, 17. d. M., von 2 Uhr nachmittags an, und Samstag, 18. d. M., von 9 Uhr vormittags an rohes und gefochtes Rindfleisch zu haben.

Eine gebrauchte

Waschmaschine

mit Feuerung zu kaufen gesucht. Langenbergstr. 15.

Holl. Butterhaus.

Prima Prima

Sauerkraut

1 Pfund 15 Pf.

wieder neu eingetroffen.

Eugen Riepenhoff,

Ostermarkt 41.

Katzenfelle

ärztlich empfohlen

gegen Rheumatismus, Gicht etc., in Preislagen von 2 bis 5 M. empfiehlt

Drogerie Bruns,

Spezialgeschäft für Hautpflegeartikel.

Bocholt.

Auf Wunsch Auswahlfächer.



Bezugs- Durch unsere Geschäfte 60 Pf. von der Wochenschrift Nr. 1, 50, 100, 150, 200, 250, 300, 350, 400, 450, 500, 550, 600, 650, 700, 750, 800, 850, 900, 950, 1000, 1050, 1100, 1150, 1200, 1250, 1300, 1350, 1400, 1450, 1500, 1550, 1600, 1650, 1700, 1750, 1800, 1850, 1900, 1950, 2000, 2050, 2100, 2150, 2200, 2250, 2300, 2350, 2400, 2450, 2500, 2550, 2600, 2650, 2700, 2750, 2800, 2850, 2900, 2950, 3000, 3050, 3100, 3150, 3200, 3250, 3300, 3350, 3400, 3450, 3500, 3550, 3600, 3650, 3700, 3750, 3800, 3850, 3900, 3950, 4000, 4050, 4100, 4150, 4200, 4250, 4300, 4350, 4400, 4450, 4500, 4550, 4600, 4650, 4700, 4750, 4800, 4850, 4900, 4950, 5000, 5050, 5100, 5150, 5200, 5250, 5300, 5350, 5400, 5450, 5500, 5550, 5600, 5650, 5700, 5750, 5800, 5850, 5900, 5950, 6000, 6050, 6100, 6150, 6200, 6250, 6300, 6350, 6400, 6450, 6500, 6550, 6600, 6650, 6700, 6750, 6800, 6850, 6900, 6950, 7000, 7050, 7100, 7150, 7200, 7250, 7300, 7350, 7400, 7450, 7500, 7550, 7600, 7650, 7700, 7750, 7800, 7850, 7900, 7950, 8000, 8050, 8100, 8150, 8200, 8250, 8300, 8350, 8400, 8450, 8500, 8550, 8600, 8650, 8700, 8750, 8800, 8850, 8900, 8950, 9000, 9050, 9100, 9150, 9200, 9250, 9300, 9350, 9400, 9450, 9500, 9550, 9600, 9650, 9700, 9750, 9800, 9850, 9900, 9950, 10000, 10050, 10100, 10150, 10200, 10250, 10300, 10350, 10400, 10450, 10500, 10550, 10600, 10650, 10700, 10750, 10800, 10850, 10900, 10950, 11000, 11050, 11100, 11150, 11200, 11250, 11300, 11350, 11400, 11450, 11500, 11550, 11600, 11650, 11700, 11750, 11800, 11850, 11900, 11950, 12000, 12050, 12100, 12150, 12200, 12250, 12300, 12350, 12400, 12450, 12500, 12550, 12600, 12650, 12700, 12750, 12800, 12850, 12900, 12950, 13000, 13050, 13100, 13150, 13200, 13250, 13300, 13350, 13400, 13450, 13500, 13550, 13600, 13650, 13700, 13750, 13800, 13850, 13900, 13950, 14000, 14050, 14100, 14150, 14200, 14250, 14300, 14350, 14400, 14450, 14500, 14550, 14600, 14650, 14700, 14750, 14800, 14850, 14900, 14950, 15000, 15050, 15100, 15150, 15200, 15250, 15300, 15350, 15400, 15450, 15500, 15550, 15600, 15650, 15700, 15750, 15800, 15850, 15900, 15950, 16000, 16050, 16100, 16150, 16200, 16250, 16300, 16350, 16400, 16450, 16500, 16550, 16600, 16650, 16700, 16750, 16800, 16850, 16900, 16950, 17000, 17050, 17100, 17150, 17200, 17250, 17300, 17350, 17400, 17450, 17500, 17550, 17600, 17650, 17700, 17750, 17800, 17850, 17900, 17950, 18000, 18050, 18100, 18150, 18200, 18250, 18300, 18350, 18400, 18450, 18500, 18550, 18600, 18650, 18700, 18750, 18800, 18850, 18900, 18950, 19000, 19050, 19100, 19150, 19200, 19250, 19300, 19350, 19400, 19450, 19500, 19550, 19600, 19650, 19700, 19750, 19800, 19850, 19900, 19950, 20000, 20050, 20100, 20150, 20200, 20250, 20300, 20350, 20400, 20450, 20500, 20550, 20600, 20650, 20700, 20750, 20800, 20850, 20900, 20950, 21000, 21050, 21100, 21150, 21200, 21250, 21300, 21350, 21400, 21450, 21500, 21550, 21600, 21650, 21700, 21750, 21800, 21850, 21900, 21950, 22000, 22050, 22100, 22150, 22200, 22250, 22300, 22350, 22400, 22450, 22500, 22550, 22600, 22650, 22700, 22750, 22800, 22850, 22900, 22950, 23000, 23050, 23100, 23150, 23200, 23250, 23300, 23350, 23400, 23450, 23500, 23550, 23600, 23650, 23700, 23750, 23800, 23850, 23900, 23950, 24000, 24050, 24100, 24150, 24200, 24250, 24300, 24350, 24400, 24450, 24500, 24550, 24600, 24650, 24700, 24750, 24800, 24850, 24900, 24950, 25000, 25050, 25100, 25150, 25200, 25250, 25300, 25350, 25400, 25450, 25500, 25550, 25600, 25650, 25700, 25750, 25800, 25850, 25900, 25950, 26000, 26050, 26100, 26150, 26200, 26250, 26300, 26350, 26400, 26450, 26500, 26550, 26600, 26650, 26700, 26750, 26800, 26850, 26900, 26950, 27000, 27050, 27100, 27150, 27200, 27250, 27300, 27350, 27400, 27450, 27500, 27550, 27600, 27650, 27700, 27750, 27800, 27850, 27900, 27950, 28000, 28050, 28100, 28150, 28200, 28250, 28300, 28350, 28400, 28450, 28500, 28550, 28600, 28650, 28700, 28750, 28800, 28850, 28900, 28950, 29000, 29050, 29100, 29150, 29200, 29250, 29300, 29350, 29400, 29450, 29500, 29550, 29600, 29650, 29700, 29750, 29800, 29850, 29900, 29950, 30000, 30050, 30100, 30150, 30200, 30250, 30300, 30350, 30400, 30450, 30500, 30550, 30600, 30650, 30700, 30750, 30800, 30850, 30900, 30950, 31000, 31050, 31100, 31150, 31200, 31250, 31300, 31350, 31400, 31450, 31500, 31550, 31600, 31650, 31700, 31750, 31800, 31850, 31900, 31950, 32000, 32050, 32100, 32150, 32200, 32250, 32300, 32350, 32400, 32450, 32500, 32550, 32600, 32650, 32700, 32750, 32800, 32850,